

Welttag Gewalt gegen Frauen

Scham und Tabu

Häusliche Gewalt und sexueller Missbrauch sind in Deutschland immer noch Tabuthemen. Dabei findet beides längst nicht nur am Rand der Gesellschaft statt. In unseren 40 Schwangerschaftskonfliktberatungsstellen in NRW erleben wir in der Konfliktberatung sowie in der Begleitung Schwangerer zunehmend von Gewalt betroffene Frauen.

Doch wie groß ist das Problem heute in Deutschland? Im Herbst 2016 veröffentlichte das Bundeskriminalamt erschreckende Zahlen über Gewalt in Partnerschaften. So wurden allein im Jahr 2015 über 104.000 Frauen durch ihren aktuellen oder ehemaligen Partner misshandelt - durch Drohungen, einfache oder gefährliche Körperverletzung, Stalking oder sogar Mord.

Doch diese Zahlen zeigen nicht das ganze Bild. Schließlich zeigt längst nicht jede Frau gewalttätige Übergriffe an. Wir gehen anhand der anonymen Berichte aus den Beratungen davon aus, dass viele Opfer nach oft auch schwerwiegendsten Gewalterfahrungen nicht zur Polizei gehen und auch keine Hilfseinrichtungen aufsuchen.

Auch bei sexualisierter Gewalt gehen wir von einer enormen Dunkelziffer aus. Zwar werden jährlich in Deutschland laut Bundeskriminalamt 7000 bis 8000 Vergewaltigungen angezeigt, doch das dürfte lediglich die Spitze des Eisbergs sein.

Als Verband begrüßen wir, dass durch den Hashtag #me too, das Thema sexualisierte Gewalt gegen Frauen mittlerweile zunehmend auch in der Öffentlichkeit diskutiert wird. Dazu haben Vorfälle wie etwa die Silvesternacht 2015 und Initiativen, wie die "Nein- heißt-Nein"- Diskussion, beigetragen. So kam etwa eine EU-Befragung vor drei Jahren zu dem Ergebnis, dass 35 Prozent der Frauen in Deutschland seit ihrem 15. Lebensjahr mindestens einmal sexuelle oder körperliche Gewalt erfahren haben.

Die Umfrage kam auch zu einem weiteren Ergebnis: Die Zahl der Frauen mit Migrationshintergrund, die von Gewalt betroffen sind, steigt kontinuierlich an. 2015 lag sie erstmals bei über 60 Prozent. Die Beraterinnen und Berater von donum vitae stellt diese Entwicklung vor neue Probleme. Wir hören nach wie vor von Übergriffen in Notunterkünften in unseren Beratungen. Der Anteil der Frauen, die sich auf Deutsch verständigen können, sinkt seit Jahren. Das heißt, es müssen Sprachbarrieren überwunden werden, um den Frauen aus ihrer bedrohlichen Lebenssituation herauszuhelfen. Längst nicht alle Kommunen und Kreise können ausreichend Dolmetscher zur Verfügung stellen. Der Widerstand der Frauen wächst glücklicherweise, sie nehmen die häusliche Gewaltsituation nicht mehr als gegeben hin.

Die Probleme sind bekannt, trotzdem bessert sich wenig. Mehr Aufmerksamkeit der Gesellschaft und ein Rechtsanspruch auf Schutz und Fürsorge für alle von Gewalt betroffenen Frauen könnte diese Missstände verringern und betroffene Frauen wirkungsvoller aus ihrer Scham und ihrem Schweigen befreien.